

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 13

Artikel: Tierschutz : Pamelas Protest
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pamelas Protest

Pamela Anderson wirbt mit ihrem nahezu hüllenlosen Körper für fleischlose Kost. Auf dem umstrittenen Plakat sind Pamelas Körperteile mit den spezifischen Bezeichnungen für Schlachtvieh versehen. Die enge Verwandtschaft zwischen Mensch und Säugetier ist unübersehbar.

Auf jenem Plakat der kanadischen Tierschutzorganisation Peta steht der Spruch «Alle Tiere haben gleiche Teile». Ausserdem ist eine abgebildete Kuh mit den Worten «Hab ein Herz, werde Vegetarier» eingekreist. Die Behörden im kanadischen Montreal haben die Veröffentlichung des Plakates untersagt. Die Darstellung sei sexistisch und frauenfeindlich.

Das wiederum empört die Vegetarierin Anderson. Jetzt, wo sie endlich mithilfe ihres Körpers den Fleischkonsumenten Einhalt zu bieten gedenkt, wird das Vorhaben

abgelehnt. Es liegt die Vermutung nahe, dass notorische Fleischesser Pamela Anderson in diesem Zusammenhang für eine dumme Kuh halten. Ob die Kühe in Kanada die Pla-

katkampagne womöglich ihrerseits für rindviehfeindlich halten, ist leider nicht bekannt.

GERD KARPE



Was vom Sommer übrig bleibt

JÖRG KRÖBER

Eyjafalla und kein Ende

Wiederholte Flugverbote über Europa. – Tja, dumm gelaufen: Für Lech Kaczynski kam die Aschewolke genau fünf Tage zu spät.

Machtwechsel in England

Wie lautet noch mal gleich der Fachbegriff für politisch konservativ orientierte britische Vulkanologen: «Lavatories»?

Leberwurst

Bewegte deutsche Zeiten: Der Köhler entdeckt seine Nähe zum Fleischereifach, macht einen auf beleidigte Leberwurst und flieht, als gleichnamiger ebensolcher, den Bundesadlerhorst. Die Merkel-Union gebärdet sich bei der eiligen Nachfolgekandidatensuche als hoffnungslos überforderte Von-der-Leyen-Spielschar, um schliesslich einen Everybody's-Darling-/Netter-Schwiegersohn-Verschnitt aus dem Hut zu zaubern, dem Spötter allenfalls die Aura eines Edeka-Filialleiters zugestehen wollen. Derweil präsentiert Rot-Grün in dem ehemaligen DDR-Stasi-Unterlagen-Beauftragten Joachim Gauck als Gegenkandidaten ein charismatisches Schwergewicht, welches die eh schon arg zerprügte Tigerenten-Gang das nackte Fürchten

lehrt. Letztlich macht der nette Schwiegersohn dann aber doch mit Mühe und Not das Rennen. Und das schwarz-gelbe Traum-Duo Angie & Guido schrammt noch mal gerade so vorbei – am drohenden Super-GAUck.

Lenin, Lena und die «28»

1961–1989: 28 Jahre stand die Berliner Mauer, und die politische Führung des Sowjet-Satelliten DDR hatte es trotzdem nicht vermocht, die Deutschen – wenigstens die im Osten – vom Leninismus zu überzeugen.

1982–2010: 28 Jahre hatte kein deutscher Beitrag mehr den Europäischen Schlagerwettbewerb gewonnen. Dann kommt eine gewisse Lena, singt von einem (gänzlich unsowjetischen) «Satellite», und von einem Tag auf den anderen besteht ganz Deutschland aus begeisterten «Leninisten».

Tja, vielleicht hätte es dieser Honecker mal besser mit Singen probiert.

Brutalstunmöglich

Zu viele Köche verderben bekanntlich den Brei. Mitunter langt aber auch schon ein einziger für ein komplett ungeniessbares Menü: Hessens Ministerpräsident Roland Koch wirft endlich

das von all den Wassern, mit denen er seit jeher gewaschen war, klatschnasse Handtuch. – Wie hatte der Polit-Adonis weiland seiner Haus-Postille «BILD» anvertraut: «Ich war nie der Typ, bei dem die Frauen auf den ersten Blick sagen: Der und sonst keiner!» Da kann man getrost ergänzen: Auf den zweiten Blick auch nicht. Weshalb der «brutalstmögliche» Parteispendenjongleur und Nutzniesser angeblicher «jüdischer Vermächtnisse» trotzdem seit 1999 dreieinhalb Landtagswahlen gewonnen hatte, bleibt ein ungelöstes Rätsel. Fast möchte man sagen: Der letzte vernünftige Hesse war offenbar Hermann – und der war gar keiner!

Wembley-Playback

Wäre der Ball 1966 da gewesen, wo er 2010 gewesen ist, und der 2010 da, wo er 1966 war, wären beide Schiedsrichterentscheidungen goldrichtig gewesen!

Das Wembley-Tor war keins. Das Bloemfontein-Nichttor war eins.

Der Schiedsrichter von Wembley entschied auf Tor – und war einer. Der von Bloemfontein gab keins – und war trotzdem einer. – Torheiten, wohin man schaut!

– Wann endlich pfeifen wieder Schiedsrichter und schiedsrichtern keine Pfeifen mehr?